



REGIERUNG
DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN
MINISTERIUM FÜR
PRÄSIDIALES UND FINANZEN

Kurzreferat von Regierungschef Adrian Hasler

anlässlich des

Unternehmerapéro 2019

7. Februar 2019

Eschen

– es gilt das gesprochene Wort –

Geschätzte Unternehmerinnen und Unternehmer, liebe Gäste,

Es freut mich sehr, dass Sie sich für das Thema „Blockchain und Bitcoins“ interessieren. Das Thema scheint nicht nur hier in Eschen, sondern weltweit für Gesprächsstoff zu sorgen. Viele Leute haben aber Schwierigkeiten, alle Begriffe und Meldungen richtig einzuordnen. Deshalb ist es richtig, dass Sie sich aus erster Hand informieren lassen.

Ich möchte aber heute nicht über Bitcoins und Blockchain sprechen – das überlasse ich meinen beiden Kollegen, sondern einen grösseren Bogen zur Digitalisierung im Allgemeinen spannen. Denn wie Thomas Dünser nachher noch erläutern wird, sind Bitcoins eine interessante Anwendung, und die Blockchain eine wichtige Innovation. Aber die Potentiale der Blockchain sind nur im grösseren Zusammenhang der Digitalisierung unserer Wirtschaft zu sehen.

Die Digitalisierung begleitet uns nun schon seit vielen Jahren und verändert unsere Welt in einem enormen Tempo. Wenn jemand Ende der 1980er Jahre gefragt hätte, ob die Digitalisierung die schriftliche Kommunikation verändern könnte, dann hätten sich die wenigsten vorstellen können, dass 20 Jahre später ein Grossteil der Kommunikation über E-Mails abläuft.

Genauso wäre es mit dem Internet gewesen, oder mit dem Smart-Phone. Und ganz ähnlich wird es wahrscheinlich auch mit Technologien wie der Blockchain sein: Irgendwann wird es normal sein, dass wir die Blockchain brauchen; aber wenig Menschen werden das wahrnehmen oder wirklich verstehen. Und die Blockchain wird sicherlich nicht die letzte Innovation des Digitalisierungszeitalters sein.

Es ist dabei nicht relevant, ob wir Bitcoins oder Blockchain gut finden oder nicht. Es ist auch egal, ob wir die Digitalisierung als solches gut finden oder eben nicht. Die Digitalisierung liess sich bis jetzt nicht aufhalten und wird sich aus meiner Sicht auch nicht aufhalten lassen.

E-Mail, Google, Facebook, Whatsapp, Twitter, Paypal und so weiter waren einfach da, immer mehr Menschen haben die Nutzung als praktisch befunden, dass man fast schon ein Aussen-seiter ist, wenn man einen solchen Dienst nicht nutzt.

Der schnelle Wandel, der durch die Digitalisierung ausgelöst wird, ist also längst Realität. Die Digitalisierung hat unsere Welt bis heute verändert und wird sie auch in Zukunft stark verän-

dern. Als Gesellschaft müssen wir uns folglich damit auseinandersetzen, wie wir mit dem Wandel umgehen.

Digitalisierung kennt nicht nur Sonnenseiten. Die Verbreitung von neuen technischen Möglichkeiten wird erfahrungsgemäss auch immer gegen uns ausgenutzt: Wir müssen uns mit Spam, Betrugsversuchen über das Internet, Viren, Trojanern, Datenmissbräuchen, Spielsucht bei Kindern und vielem mehr auseinandersetzen. Probleme, die wir ohne die Digitalisierung nicht oder in viel kleinerem Ausmass hätten.

Aber offenbar sind die positiven Auswirkungen der Digitalisierung so gross, dass wir diese Schattenseiten in Kauf nehmen - resp. mit einiger Verzögerung grosse Regulierungswerke wie die Datenschutzgrundverordnung benötigen. Aus meiner Sicht sind die meisten dieser negativen Aspekte für unsere Gesellschaft bewältigbar. Wir müssen uns aber immer wieder fragen, was für uns akzeptabel ist und was nicht. Es braucht einen Prozess, dass wir als Gesellschaft die Regeln des Zusammenlebens im Lichte der neuen Anwendungen immer wieder neu diskutieren.

Deutlich schwieriger ist aus meiner Sicht jedoch die Auswirkung auf unsere Wirtschaft und damit auch auf unsere Arbeitsplätze und privaten Einkommen. Denn wie wir alle seit dem Wirtschaftswissenschaftler Josef Schumpeter wissen, kann Innovation auch Zerstörung bedeuten. In der Praxis bedeutet dies, dass neue, grosse Unternehmen entstehen und andere, welche nicht schnell genug waren, untergehen können.

Für Unternehmen bedeutet dies, dass Innovation in Zukunft noch viel mehr zur Kernkompetenz gehören wird - oder noch deutlicher: gehören muss. Die Fähigkeit, sein eigenes Geschäftsmodell zu hinterfragen, zu erneuern oder falls nötig, zu disruptieren, wird entscheidend für den zukünftigen Erfolg sein.

Nicht jede Veränderung, nicht jede neue Technologie wird automatisch zur Disruption führen. Aber Sie alle kennen sicher die Geschichte der Erfindung der Digitalkamera und des folgenden Niedergangs von Kodak. Einige von Ihnen werden heute auch schon direkt betroffen sein vom Einkaufen im Internet: Für die Kunden bedeutet dies eine höhere Bequemlichkeit und eine grössere Vielfalt und die Post hat eine erhebliche Umsatzsteigerung im Paketbereich erfahren dürfen. Aber viele lokale Händler spüren einen schmerzhaften Umsatzrückgang.

Als Regierungschef masse ich mir nicht an, Ihnen Ratschläge zu geben, wie Sie mit dieser Situation umgehen sollen. Es ist in vielen Fällen schwer genug, gute Einzellösungen zu finden. Pauschale, vereinfachende Lösungen helfen hier nicht weiter.

Für mich als Regierungschef liegen Sie mir als Unternehmerin, als Unternehmer nicht nur aus persönlichen Gründen am Herzen, sondern auch, weil Ihr Erfolg auch ein wichtiger Teil des Wohlstands in Liechtenstein ist. Dies nicht nur direkt über Ihren Gewinn, sondern auch über Arbeitsplätze, die Sie schaffen, über Steuern, die Sie bezahlen, über Investitionen und Ausgaben, die Sie in Liechtenstein tätigen.

Und auch wenn Sie als Unternehmer es schaffen, sich an die rasante Entwicklung anzupassen, bedeutet dies nicht zwingend, dass sich die Berufsbilder Ihrer Angestellten nicht ändern. Es wird in Zukunft eher normal als die Ausnahme sein, dass ein Mensch in seinem Leben mehrere Berufe ausüben wird, da es seinen „gelernten“ Beruf nicht mehr braucht.

Meine Damen und Herren, das ist jedoch kein Grund, den Kopf hängen zu lassen. Denn es ist nicht neu, dass ein Unternehmen vor Herausforderungen steht. Es ist auch nicht neu, dass sich Berufsbilder verändern, oder Arbeitsplätze verloren gehen. Wirklich neu ist die Geschwindigkeit, mit der sich alles verändert, verbunden mit der globalen Auswirkung.

Das alles wirft Fragen auf, welche Rolle der Staat im Zuge dieser Entwicklungen hat. Aus meiner Sicht sind hier vor allem zwei wichtige Bereiche zu nennen: Die Bildung und die Gestaltung der staatlichen Rahmenbedingungen für Unternehmen. Beides werde ich im Folgenden näher ausführen:

Wir haben heute ein sehr gutes Bildungssystem. Verbunden mit einer leistungsstarken Wirtschaft führt dies zu einer - im internationalen Vergleich - rekordverdächtig hohen Beschäftigungsquote. Aufgrund der zu erwartenden höheren Dynamik im Arbeitsleben stellt sich jedoch die Frage, wie das Bildungssystem darauf reagieren kann. Welche Kompetenzen sind in Zukunft nötig? Wie sehen die zukünftigen Bildungskarrieren aus?

Es ist bereits heute absehbar, dass die Erstausbildung, sei es als Lehrberuf oder als Akademiker, einen jungen Menschen nicht durch sein gesamtes Arbeitsleben begleiten wird. Wir müssen aus meiner Sicht ein stärkeres Gewicht auf Weiterbildung oder berufsbegleitende Neuausbildung legen. Es muss möglich sein, auf der Basis einer abgeschlossenen Ausbildung berufsbegleitend eine andere Ausbildung zu absolvieren, ohne dass man für mehrere Jahre aus dem Arbeitsleben aussteigen muss. Dazu sind eine stärkere Modularität dieser berufli-

chen Weiterbildung und ihre bessere Anerkennung durch Arbeitgeber oder andere Ausbildungsstätten nötig. Ein wichtiger Bereich dieser Weiterbildungsangebote muss die Digitalisierung, Technologie und Innovation umfassen. Problemlösungsfähigkeit, Flexibilität und technisches Wissen werden wichtige Kompetenzen für alle Berufsgattungen sein.

Natürlich braucht es neben einem guten Angebot auch die Bereitschaft der Menschen in Liechtenstein sich ständig weiterzubilden. Das System der Primar- und Sekundarschulen spielt dabei auch eine wichtige Rolle, in dem die Freude am Lernen bei möglichst vielen Schülerinnen und Schülern lebendig gehalten wird. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass es auch Menschen gibt, die sich schwer mit Veränderung tun oder Lernschwierigkeiten haben. Es braucht Ideen, wie diese Leute Teil der Gesellschaft bleiben können und nicht abgehängt werden.

Nun möchte ich noch auf das Thema Wirtschaft zu sprechen kommen. Als Unternehmerin, als Unternehmer ist Ihnen klar, dass der Staat Ihnen Ihre unternehmerischen Aufgaben nicht abnehmen kann, und auch nicht soll. Ein Staat stellt hingegen die Rahmenbedingungen zur Verfügung, in denen Unternehmen tätig sein können: Der Staat definiert die Gesetze und Verordnungen, welche durch die Behörden vollzogen werden. Der Staat stellt die Infrastruktur zur Verfügung, wie Strassen, Kommunikation aber auch Doppelbesteuerungs- und Freihandelsabkommen und vieles mehr.

In einer Zeit, in der die technologische Entwicklung die unternehmerische Tätigkeit so stark prägt, aber auch die internationalen Rahmenbedingungen sich immer wieder stark ändern, sind Unternehmen immer wieder gefordert. Unternehmen werden in der Folge immer wieder feststellen, dass die staatlichen Rahmenbedingungen für ihr Unternehmen nicht optimal sind, oder gewissermassen die Innovation verhindern. Dies ist sicherlich in den stark regulierten Bereichen wie dem Finanzmarkt mehr der Fall, aber auch in gewissen gewerblichen Bereichen ist die Regulierungsdichte ähnlich hoch.

Es ist aus meiner Sicht eine wichtige Aufgabe des Staates, die unternehmerische Innovation zu begleiten und dafür zu sorgen, dass sich die staatlichen Rahmenbedingungen mit entwickeln. Behörden müssen zugänglich sein und sicherstellen, dass sie die Bedürfnisse der Unternehmen verstehen und die Amtspraxis ebenfalls weiterentwickeln.

Ich habe vor 5 Jahren mit „Impuls Liechtenstein“ ein Programm gestartet, das genau dies zum Ziel hat: Mit den vielen Massnahmen soll die Innovationsfähigkeit der liechtensteinischen Wirtschaft unterstützt werden. Eine wichtige Massnahme sind die „Innovationsclubs“, eine Art staatlicher Innovationsprozess zur Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen. Eine weitere zentrale Massnahme ist das Regulierungslabor bei der FMA. Im Finanzplatz werden diese Massnahmen von Beginn an sehr rege genutzt, Ideen werden eingebracht und die Rahmenbedingungen werden gemeinsam weiterentwickelt. Mittlerweile hat sich im Fintech-Bereich schon ein richtiges Ökosystem entwickelt und dieses Ökosystem ist ein wesentlicher Treiber im Bereich der Blockchain-Technologie.

Das Blockchain-Gesetz, um das es heute auch geht, ist ein Teil dieser Massnahmen und soll dafür sorgen, dass wir den Unternehmen, die in diesem Bereich tätig sind oder tätig sein wollen, eine solide, rechtssichere Basis für ihre Tätigkeit bieten. Gleichzeitig wollen wir auch die Nutzer, die Kunden schützen, damit sie darauf vertrauen können, Dienstleistungen auf der Blockchain zu beanspruchen. Und als Staat müssen wir auch dafür sorgen, dass die Missbrauchsmöglichkeiten eingedämmt werden und unsere internationale Reputation geschützt werden kann.

Das Blockchain-Gesetz soll aber darüber hinaus dazu beitragen, dass Liechtenstein an dieser weltweit sehr starken Entwicklung partizipieren kann. Dabei geht es vor allem darum, dass unsere Unternehmen, dass unsere Behörden Zugang zu Know-how erhalten und dieses Know-how aufbauen, um diesen wichtigen Bereich der Digitalisierung für sich zu nutzen.

Damit, meine Damen und Herren, können wir vielleicht dazu beitragen, dass der Wohlstand und attraktive Arbeitsplätze für unsere Enkel erhalten bleiben.